



**„Ohne Entlastung keine Pensionsreform“**  
 Experte Bernd Marin hat für das Finanzministerium ein Konzept entwickelt, das die Lohnnebenkosten für über 55-Jährige senken und neue Jobs für Ältere bringen soll. 4

Betriebe und Arbeitnehmer brauchen laut Marin Anreize zur späteren Rente

# „Ohne Entlastung keine Pensionsreform“

**Pensionsexperte Bernd Marin hat ein Modell errechnet, das die Lohnnebenkosten für Ältere um bis zu zwei Milliarden € senkt, dafür aber tausende Jobs rettet.**

Wien. Ohne spürbare Senkung der Lohnnebenkosten für Ältere,

Von  
**DANIELA FRIEDINGER**  
 d.friedinger@wirtschaftsblatt.at

könne es keine erfolgreiche Pensionsreform geben und schon gar keine konsensfähige Ab-

schaffung der Frühpension, sagt Pensionsexperte Bernd Marin. Er hat im Auftrag des Finanzministeriums ein Modell entwickelt, das längeres Arbeiten für Betriebe wie für Arbeitnehmer gleichermassen attraktiv machen soll.

Marin geht dabei – in Anlehnung an die Tarifgestaltung

privater Versicherungen – von verschiedenen Risikoklassen auch in der Sozialversicherung aus. So habe ein über 60-Jähriger ein um fast 94 Prozent höheres Risiko, arbeitslos zu werden, als der Durchschnitt der aktiven Bevölkerung. Bei einem über 55-Jährigen ist die Wahrscheinlichkeit immerhin noch um mehr als 59 Prozent höher als beim Schnitt.

Marins Folgerung: Für über 60-Jährige sollten die Sozialversicherungsbeiträge fast gänzlich entfallen, und zwar auf Arbeitgeber- und auf Arbeitnehmerseite, für über 55-Jährige sollte es einen rund 60-prozentigen Nachlass geben.

Die Ersparnis für Betrieb und Arbeitnehmer wäre enorm (siehe Kasten). Die Kosten für das Sozialversicherungssystem bei voller Ausgestaltung des Modells ebenso: Streicht man sämtliche Beiträge, würden sie bis zu

zwei Milliarden € betragen. Marin plädiert aber dafür, Pensions- und Krankenversicherungsbeiträge in einem ersten Schritt auszunehmen. Wenn man dennoch „sozial symmetrische Anreize“ setzte, also auf Dienstgeber- und -nehmerseite, lägen die Kosten dann bei 405 Millionen €.

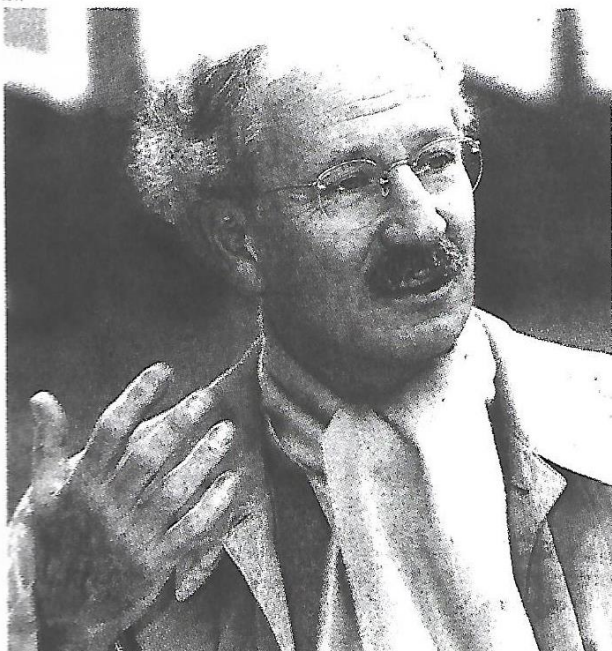
## Neue Jobs für Ältere

Die Massnahme wäre Marin zufolge nahezu selbstfinanzierend: Bereits bei 38.500 bis 50.000 zusätzlichen Jobs in der Gruppe der 50- bis 65-Jährigen, die immerhin 1,5 Millionen Menschen zählt, wären die Kosten herinnen. Die Entlastung sei aber auch zu rechtfertigen, wenn sich eine volle Finanzierung durch neue „Job Creation“ nicht ausgerechnet. „Die ÖVP hat den Betrieben eine Lohnnebenkosten-Senkung versprochen und den Bürgern eine Steuersenkung. Die Abgabenteilung wäre einfach ein Vorgriff darauf, der aber nicht mit der Giesskanne verteilt wird, sondern einer gesellschaftlich wichtigen Leistung dient.“

Mit der Lohnnebenkosten-Senkung erst ab 60 Jahren beginnen, wie ein ÖVP-Plan vorsieht, würde Marin nicht: „Das ist wie ein Medikament, das zu schwach dosiert und zu spät eingesetzt ist.“ Nachsatz: „Setzt man nicht bei den 55 bis 59-Jährigen an, dann ist die ganze Geschichte hoffnungslos.“ Denn in der über 60-jährigen Wohnbevölkerung arbeiten gerade noch 3,5 Prozent.

## ERSPARNIS ENORM

Der Anreiz zum längeren Arbeiten wäre dem Marin-Modell zufolge gross: Streicht man die Sozialversicherungsbeiträge für über 60-Jährige ganz, würde sich bei einem Brutto-Monatsgehalt von 4000 € der Betrieb 912 € monatlich ersparen, der Arbeitnehmer noch einmal 611 €. Bei einem 55- bis 59-Jährigen mit selbem Verdienst würde die Lohnnebenkosten-Senkung 576 € für den Arbeitgeber und 386 € für den Arbeitnehmer bringen.



Bernd Marin: „Setzt man nicht bei der Gruppe der 55-59-Jährigen an, dann ist die ganze Geschichte hoffnungslos“